

**Landrat Cay Süberkrüb**  
**Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt**  
**Dorsten an Schwester Johanna Eichmann**  
**Donnerstag, 12.05.2011**

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident Dr. Paziorek,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Lütkenhorst,  
sehr verehrte Schwester Johanna,  
sehr geehrten Damen und Herren!

Es gehört zu den Privilegien eines Landrats, zu so  
wichtigen und anrührenden Veranstaltungen wie der  
heutigen reden zu dürfen.

Verehrte Schwester Johanna,  
im Jahre 2007 sind Sie mit der vestischen  
Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet worden.  
Heute werden Sie mit dem Ehrenbürgerrecht der Stadt  
Dorsten ausgezeichnet.

Der höchsten Auszeichnung, die die Stadt Dorsten verleiht.

Ihr Engagement für Demokratie und Toleranz prägt  
Ihr Lebensweg.

Herr Regierungspräsident Dr. Paziorek wird darauf  
später noch eingehen.

Nicht zuletzt daraus leiten Sie die moralische  
Verantwortung ab,  
mit Minderheiten auch heute solidarisch zu sein.  
Es geht darum, Rückfälle in antisemitische,  
fremdenfeindliche und antidemokratische Haltungen  
zurückzuweisen.

Freiheit, Gleichheit und ganz besonders die Solidarität  
müssen täglich aufs Neue verteidigt werden.

Und wie unsicher sind wir oft, welche Mittel dafür  
eingesetzt werden dürfen? Wann überhaupt heiligt der  
Zweck die Mittel?

Theodor Adorno formulierte es so: „ Es gibt kein richtiges Leben im Falschen“.

Interesse wecken, Engagement vorleben und fördern, ein Beispiel geben und sich nicht schonen, Mitstreiter gewinnen und überzeugen.

Gerade bei einer solch langwierigen, anstrengenden, oft wohl auch nervenaufreibenden Arbeit an einem durchaus schwierigen Projekt nie aufzugeben– das ist der Verdienst der heutigen Ehrenbürgerin!

Das, was Schwester Johanna in den 80er Jahren vorschwebte – eine repräsentative Sammlung jüdischer Spuren in unserer näheren Heimat und ein dauerhaftes Informations- und Lernangebot für uns und künftige Generationen – wurde Anfang der 90er Jahre in Dorsten umgesetzt.

Das Jüdische Museum Westfalen mit Dokumentationszentrum und Lehrhaus ist seitdem weit

über den Kreis Recklinghausen hinaus eine herausragende Kultur- und Bildungsstätte.

So schrieb u.a. die Neue Züricher Zeitung am 03.07.1992:

„Dieses Museum, das so ganz das Ergebnis einer Bürgerinitiative ist, hat die Chance, zu einem Ort der produktiven Begegnung zwischen belastender Geschichte und offener Zukunft zu werden.

Seit 1999 unterstützt die Stiftung „Jüdisches Museum Westfalen“ die Museumsarbeit finanziell.

2001 erfolgte ein größerer Anbau, der die Ausstellungsfläche um etwa 280m<sup>2</sup> erweiterte und Platz für einen Veranstaltungsraum und ein Foyer schuf.

Am 26. August 2001 wurde die Neueröffnung des Museums mit einer völlig neu gestalteten Dauerausstellung gefeiert. Eine Renovierung des Altbaus erfolgte im Jahr 2002. Im Januar 2004 wurde die

Dauerausstellung des Museums um eine Ausstellung zur regionalen Geschichte der Juden erweitert.

Die seit der Gründung des Vereins Vorsitzende Sr. Johanna Eichmann wurde kurz nach ihrem 80. Geburtstag zur Ehrenvorsitzenden gewählt.

Im Herbst 2007 feierte der Verein 15 Jahre Museum, 20 Jahre Vereinsarbeit und 25 Jahre regionale Forschungsarbeit mit einem Museumsfest

Eine großartige Leistung aller Beteiligten!

Eine andere Einrichtung soll an dieser Stelle genannt werden.

Die Israel-Stiftung:

Um seine langjährigen Beziehungen zur Region Nordisrael auszubauen, errichtete der Kreis Recklinghausen im Jahre 1982 eine selbstständige Stiftung. Die Stiftungszwecke „Begegnungsförderung“ und „deutsch-israelische Öffentlichkeitsarbeit“ stehen in ihrer ideellen Bedeutung gleichrangig nebeneinander.

Die ISRAEL-STIFTUNG des Kreises Recklinghausen vermittelt die Begegnung junger Menschen aus Israel und Deutschland.

Eine Aufgabe, die heute so aktuell und bedeutend ist wie im Jahre 1982!

Im Vordergrund stehen dabei Maßnahmen, die zum Verständnis des heutigen Israel in der Bevölkerung des Kreises Recklinghausen beitragen.

Sowohl das jüdische Museum, als auch die Israel Stiftung sind heute feste und etablierte Institutionen des Kreises Recklinghausen und der gesamten Region Westfalens.

Sie leisten wichtige Aufgaben der Erinnerungskultur und wären ohne den großen ehrenamtlichen Einsatz vieler, insbesondere auch von Ihnen, Schwester Johanna, nie möglich oder denkbar gewesen.

Hierfür gehört Ihnen unser aller Dank und Anerkennung.

Glückauf.